

Die Gebäudebrüter der Stadt Dessau

UWE PATZAK

Mit 3 Abbildungen und 6 Tabellen

Einleitung

Im Auftrag des Amtes für Umwelt- und Naturschutz der Stadt Dessau fand in den Jahren 2002 und 2003 eine Erfassung von Gebäudebrüterbeständen statt. Das Ziel der Kartierung bestand darin, eine möglichst genaue Kenntnis der aktuell vorhandenen potenziellen Brutplätze gebäudebrütender Vogelarten im Stadtgebiet von Dessau zu erlangen. Damit können die im Vorfeld geplanter Gebäudesanierungen oder Abrissarbeiten generell erforderlichen naturschutzfachlichen Genehmigungsverfahren vereinfacht werden.

Breite Unterstützung fand die Kartierung durch die Mitarbeit von Mitgliedern des Ornithologischen Vereins Dessau e. V. Dabei gilt insbesondere folgenden Personen, die bei den Kartierungsarbeiten mitwirkten oder wertvolle Informationen zurarbeiteten, besonderer Dank: H. GABRIEL, W. HAENSCHKE, H. HAMPE, U. HEISE, W. HERRMANN, DR. T. HOFMANN, H. RATHAI und A. SCHUMACHER.

Die folgenden Angaben dieses Artikels entstammen weitgehend der Ergebnisauswertung der erwähnten Gebäudebrüterkartierung (PATZAK & SEELIG 2003).

Herrn K.-J. SEELIG bin ich für die Durchsicht des Manuskriptes und kritische Hinweise sehr dankbar.

Untersuchungsgebiet

Die Kartierung fand im Wesentlichen im Stadtgebiet Dessau ohne die Vororte, wie z. B. Waldersee oder Sollnitz statt. Folgende Stadtteile wurden hinsichtlich potenzieller Gebäudebrüterplätze überwiegend komplett untersucht, wobei größere Freiflächen (z. B. Äcker), für Gebäudebrüter weniger relevante Gebiete (z. B. Kleingartenanlagen, Parks) oder unzugängliche Bereiche (z. B. Kasernengelände) nicht mit untersucht wurden (in Klammern Angabe der realen Untersuchungsflächengröße der einzelnen Stadtteile):

Dessau-Nord	(220 ha)
Dessau-Ziebigk	(194 ha)
Dessau-Siedlung	(161 ha)
Dessau-Zentrum	(171 ha)
Dessau-West	(305 ha)
Dessau-Mitte	(155 ha)
Dessau-Alten	(218 ha)
Dessau-Zoberberg	(24 ha)
Dessau-Süd	(210 ha)
Dessau-Törten, teilw.	(58 ha)

Demnach wurde insgesamt eine Fläche von 1.716 ha auf Gebäudebrütervorkommen hin untersucht.

Methodik

Die Kartierung erfolgte getrennt für jeden der oben genannten Stadtteile und konzentrierte sich insbesondere auf folgende Vogelarten:

Turmfalke, *Falco tinnunculus*,
 Schleiereule, *Tyto alba*,
 Mauersegler, *Apus apus*,
 Rauchschnalbe, *Hirundo rustica*,
 Mehlschnalbe, *Delichon urbica*,
 Hausrotschnalbe, *Phoenicurus ochruros*,
 Dohle, *Corvus monedula*.

Verwilderte Haustaube, *Columba livia f. domestica*, und Haussperling, *Passer domesticus*, wurden gleichfalls erfasst, jedoch wurde hier keine Vollständigkeit angestrebt, da für erstere Art keine speziellen Schutzmaßnahmen vorgesehen sind und vom Haussperling zwar eine Reviermindestanzahl, nicht jedoch die Anzahl aller potenziellen Brutplätze ermittelbar ist.

Um einen Überblick über den derzeitigen Kenntnisstand zur Verbreitung der Gebäudebrüter in Dessau zu erhalten, wurden zunächst alle verfügbaren Quellen ausgewertet, welche Angaben zu Vorkommen der genannten Arten im Untersuchungsgebiet enthielten. Daneben fand eine Befragung der in Dessau wohnenden Mitglieder des Ornithologischen Vereins Dessau e. V. statt, um Angaben zu Brutplätzen und womöglich Beständen von Gebäudebrütern zu erhalten.

Während der Brutzeit 2003 erfolgte die flächendeckende Gebäudebrüterkartierung im beschriebenen Untersuchungsgebiet. An der Kartierung waren neben dem Autor B. SEELIG, K.-J. SEELIG, H. GABRIEL, Dr. T. HOFMANN und A. SCHUMACHER beteiligt.

Folgende Arten wurden möglichst punktgenau kartiert, d. h. es erfolgte eine Zuordnung der Brutvorkommen zu bestimmten Gebäuden: Turmfalke, Mauersegler, Mehlschnalbe und Dohle. Bei der Rauchschnalbe war nur selten eine genaue Zuordnung

der Brutplätze möglich, da sich diese oftmals unzugänglich innerhalb von Grundstücken befanden.

Für den Hausrotschwanz wurde eine Revierkartierung durchgeführt.

Die Kartierungen erfolgten zwischen Mitte März und Mitte Juli. Dabei wurde bei den einzelnen Arten folgendermaßen vorgegangen:

Turmfalke:

Erfassung balzrufender bzw. balzfliegender Turmfalken im April/Mai sowie von Beuteeinträgen zu potenziellen Brutplätzen von Mai bis Juli.

Schleiereule:

Punktgenaue Erfassung durch Kontrolle aller potenziellen Brutplätze an geeigneten Gebäuden.

Mauersegler:

Zählen von Einflugstellen an Gebäuden von Mai bis Juli, aber vor allem zur Zeit der Jungenaufzucht im Juli (vormittags und gegen Abend). Da bei der Kartierung meist keine absolut genaue Zahl der Brutpaare je Gebäude ermittelt werden konnte, wurde anhand der erfassten Einflugstellen sowie der potenziellen Brutmöglichkeiten in Verbindung mit der Zahl der anwesenden Vögel eine Bestandesspanne angegeben (unter Berücksichtigung eines Nichtbrüteranteils). Bei Schönwetterlagen wurden die gegen Abend über den Brutgebieten kreisenden Trupps gezählt. Diese Zahlen und die bei Formationsflügen um die Brutgebäude sichtbaren Mauersegler bildeten für die Zuordnung der Mindestbrutpaarzahlen zu den einzelnen Gebäuden eine wichtige Grundlage. Als Mindestbrutbestand wurde dabei etwa die Hälfte der maximal sichtbaren Mauersegler eines Brutgebietes angenommen, um den Nichtbrüteranteil entsprechend berücksichtigen zu können. Somit war es möglich, einen realen Mindestbestand für Dessau zu ermitteln. Bei der kartenmäßigen Darstellung wurden den Gebäuden mit Mauerseglerbrutvorkommen folgende Häufigkeitsspannen zugeordnet:

Einzelbrutplatz

2 – 4 BP

5 – 9 BP

10 – 14 BP

15 – 20 BP

Rauchschwalbe:

Revierkartierung oder womöglich punktgenaue Kartierung. Dabei boten futtersuchende Altvögel oder Familien mit eben ausgeflogenen Jungvögeln gute Anhaltspunkte.

Mehlschwalbe:

Zählung beflogener Nester vor allem von Mitte Juni bis Anfang Juli und von Familien mit eben ausgeflogenen Jungvögeln an unzugänglichen Brutplätzen (z. B. Innenhöfe).

Dohle:

Zählung beflugener potenzieller Bruthöhlen ab Mitte April; vorwiegend jedoch während der Fütterungsperiode von Ende Mai bis Anfang Juli.

Hausrotschwanz:

Revierkartierung durch Erfassung singender Männchen oder fütternder Vögel von Mitte März bis Juni. Zählung singender Männchen in den frühen Morgenstunden (ab 4.30 Uhr MESZ), wobei die Übertönung des Gesanges durch einsetzenden Verkehrslärm zu beachten war. Deshalb wurde die Erfassung der Hausrotschwänze vorzugsweise an Wochenenden und Feiertagen durchgeführt.

Haussperling:

Halbquantitative Bestandesabschätzung für jeden Stadtteil, wobei schilpende Männchen, bettelnde Junge und Gruppen nahrungssuchender Vögel entsprechende Hinweise lieferten.

Ergebnisse

Turmfalke

Der Turmfalkenbestand innerhalb Dessaus ist mit 13 Brutpaaren relativ gering. Der Großteil des Bestandes nistet in Nischen an hohen Gebäuden, und ein Paar hat eine eigens für die Art angebrachte Nisthilfe an einem Einfamilienhaus besetzt.

Straßentaube

Die Straßentaube brütet innerhalb des Stadtgebietes vor allem in Industriebauten, Kirchen sowie Dachgeschossen höherer Wohngebäude, sofern die Einflugöffnungen nicht generell verschlossen wurden. Es wurde ein Mindestbestand von ca. 180 Paaren ermittelt.

Schleiereule

Innerhalb des Untersuchungsgebietes fanden im Jahr 2002 zwei Bruten in Nistkästen statt (HERRMANN mdl.). Im Jahr 2003 war davon ein Kasten belegt. Natürliche besetzte Brutplätze der Schleiereule wurden im Rahmen der Gebäudebrütererfassung nicht bekannt.

Mauersegler

Eine Zusammenstellung der Brutbestände in den einzelnen Stadtteilen erfolgt in Tab. 1. Der wirkliche Brutbestand lag im Erfassungsjahr mit hoher Wahrscheinlichkeit teils deutlich über den ermittelten Mindestwerten.

Der Mauersegler bewohnt das Dessauer Stadtgebiet flächendeckend. Die Art erreicht ihre größten Siedlungsdichten im Stadtteil Zoberberg und im Stadtkern, während nur Siedlungen mit Gartenstadtcharakter sowie Einfamilienhaussiedlungen mauerseglerfrei sind.

Die Art nistet in Dessau vorwiegend in unsanierten Plattenbauten der 1970iger und 1980iger Jahre sowie in den Dachbereichen unsanierter, mindestens zweigeschossiger Wohnhäuser (besonders aus der Jugendstilzeit und den 30iger Jahren des 20. Jahrhunderts), aber auch in alten Industriebauten.

Tab. 1: Mauerseglerbestand in Dessau (nach Stadtteilen).

Stadtteil	Mindestbestand in Brutpaaren	Siedlungsdichte BP/10 ha
Dessau-Nord	195	8,86
Dessau-Ziebigk	231	11,91
Dessau-Siedlung	140	8,70
Dessau-Zentrum	544	31,81
Dessau-Mitte	300	19,35
Dessau-West	126	4,13
Dessau-Alten	251	11,51
Dessau-Zoberberg	84	35,0
Dessau-Süd	147	7,0
Dessau-Törten	3	0,52
Summe	2021	11,78

Bevorzugt werden Nistplätze in Hohlräumen der Dachkanten und Dachgauben mit freien An- und Abflugmöglichkeiten. Oftmals waren die Dachsimse verwittert, so dass die Segler darauf oder dahinter Brutplätze fanden (z. B. an ehemaligen Kasernengebäuden der Ebertallee). An anderen Gebäuden wurden die Dachgauben bevorzugt (z. B. am Bauhausplatz). Bei den Plattenbauten werden neben Fugen unterhalb der Dachplatten auch Hohlräume hinter den Fassadenplatten besiedelt, sofern sie durch verwitterte Fugen erreichbar sind (siehe Abb. 1). Bevorzugt werden dabei Brutplätze zwischen dem 3. und 5. Stockwerk.

Der niedrigste Brutplatz befand sich in einem Gebäude in Dessau-Nord in nur 3,5 m Höhe (T. HOFMANN).

An sanierten Altbauten finden die Mauersegler meist an Ecken zu den Nachbarhäusern, welche oftmals unsauber abgedichtet wurden, noch Brutnischen vor.

Die meisten Gebäude mit Mauerseglervorkommen bieten neben Einzelbrutplätzen Brutmöglichkeiten für 2–4 BP. Weiterhin beherbergen zahlreiche Gebäude 5–9 BP. Seltener, aber immerhin regelmäßig brüten 10–15 Paare an einem Objekt.

Insgesamt wurden nur drei Gebäude gefunden, in denen mehr als 15 BP vorkommen. Dabei handelt es sich um folgende:

Dessau-Ziebigk – zwei ehemalige Kasernenblöcke in der Ebertallee,
 Dessau-Siedlung – ein Wohnblock am Bauhausplatz.

Im Rahmen der Kartierung wurden folgende bedeutenden Kolonien erfasst (ab 30 BP):

Dessau-Nord:	Rosenhof	mind. 30 BP
Dessau-Ziebigk:	Kasernen Ebertallee	mind. 50 BP
	Blöcke Elballee	mind. 60 BP
Dessau-Siedlung:	Blöcke am Bauhausplatz	mind. 30 BP

Dessau-Zentrum:	Plattenbausiedlung „Am Gestänge“	mind. 40 BP
Dessau-Mitte:	Plattenbausiedlung Bereich Heidestraße/Pollingpark	mind. 75 BP
Dessau-West:	Industriegebiet im Bereich Brauereistr./Elisabethstr.	mind. 45 BP
Dessau-Alten:	Plattenbausiedlung Bereich Kleine Schaftrift	mind. 65 BP
Dessau-Zoberberg:	Plattenbauten	mind. 85 BP

Somit brüten ca. 500 BP des Dessauer Seglerbestandes innerhalb von Kolonien (25 %).

Im Industriepark in Dessau-Nord flogen nahezu täglich zwei Mauersegler zwei Mehlschwalbennester an, obwohl sie von Mehlschwalben besetzt waren.



Abb. 1: Detailansicht eines sechsgeschossigen Plattenbaus mit Mauerseglerbrutplatz hinter horizontaler Plattenfuge und typischem Mehlschwalbenneststandort.

Rauchschwalbe

Einen Überblick der Rauchschwalbenvorkommen innerhalb der Stadtteile des Untersuchungsgebietes vermittelt Tab. 2.

Als Charakterart dörflicher Siedlungen, wo sie insbesondere an landwirtschaftliche Höfe mit Stallhaltungen gebunden ist, kommt die Art innerhalb Dessaus nur relativ selten vor. Hier weisen vor allem Siedlungsbereiche mit z. T. noch ländlichem Charakter Artvorkommen auf, wie der Dorfkernbereich von Törten. Allerdings werden

Tab. 2: Rauchschnalbenbestand in Dessau (nach Stadtteilen).

Stadtteil	Bestand in Brutpaaren
Dessau-Nord	10
Dessau-Ziebigk	38
Dessau-Siedlung	5
Dessau-Zentrum	8
Dessau-Mitte	6
Dessau-West	10
Dessau-Alten	17
Dessau-Zoberberg	0
Dessau-Süd	2
Dessau-Törten	100
Summe	196

auch Gebäude mitten im Stadtgebiet besiedelt, sofern die Nester durch offene Fenster oder Türen erreichbar sind (z. B. Schlauchturm der Berufsfeuerwehr in Dessau-Mitte). Im Dessauer Zentrum erfolgte der Nestbau mehrfach auch unter Tordurchfahrten, während in den Gewerbegebieten größere Industriehallen Nistmöglichkeiten boten (K.-J. SEELIG, mdl.). Daneben wurde die Art auch in den neuen Einfamilienhaussiedlungen beobachtet. Hier bieten wahrscheinlich Carports oder Geräteschuppen gelegentlich geeignete Brutplätze.

Nachdem bei zwei zum Abriss freigegebenen ehemaligen Kasernengebäuden in der Elballee im Frühjahr 2003 zunächst die Fenster ausgebaut wurden, siedelten sich im Verlauf der Monate Mai und Juni etwa 20 Rauchschnalbenpaare in den beiden Gebäuden an. Daraufhin wurde der Abriss bis zum Ausfliegen der Jungvögel verschoben.

Mehlschnalbe

Die Art kam im Jahr 2003 erst relativ spät an den Brutplätzen an und begann mit dem Nestbau und Brutgeschäft sehr zögerlich. Noch im Laufe des Juni wurden Nester neu angelegt und die Brut begonnen, obwohl in anderen Nestern schon seit Mai gebrütet wurde. Deshalb konnte der Brutbestand erst ab Mitte Juni relativ genau ermittelt werden. Aus Tab. 3 ist der aktuelle Kenntnisstand zu den Brutvorkommen der Mehlschnalbe innerhalb des kartierten Stadtgebietes ersichtlich.

Die größte Abundanz erreicht die Mehlschnalbe derzeit im Stadtteil Dessau-Zoberberg. Hier werden Hauseingänge und Balkone der mehrgeschossigen Plattenbauten besiedelt, wobei jedoch vielfach Nester durch die Bewohner nicht geduldet werden. Dennoch finden sich noch genügend ungestörte Brutplätze (z. B. an Balkonen leerer Wohnungen). Verschiedentlich werden Mehlschnalbenester auch durch Haussperlinge zerstört (W. HERRMANN, mdl.).

Die momentan größte Kolonie befindet sich an einer Werkhalle im Industriepark in Dessau-Nord.

Tab. 3: Mehlschwalbenbestand in Dessau (nach Stadtteilen).

Stadtteil	Bestand in Brutpaaren	Siedlungsdichte BP/10 ha	Bemerkungen
Dessau-Nord	221	10,05	Allein 80 Nester an Werkhalle im Industriepark
Dessau-Ziebigk	33	1,70	Innerhalb neuer Eigenheimsiedlungen
Dessau-Siedlung	0	0	
Dessau-Zentrum	0	0	
Dessau-Mitte	43	2,77	An Industrie- u. Plattenbauten; Neubauten Ecke Heide-/Augustenstraße
Dessau-West	35	1,15	
Dessau-Alten	45	2,06	Größere Kolonie in Höfen im alten Ortskern
Dessau-Zoberberg	81	33,75	An Balkonen der Plattenbauten
Dessau-Süd	16	0,76	An Neubauten und in altem Industriekomplex
Dessau-Törten	83	14,31	v. a. im Dorfkernbereich (Gehöfte mit Viehbestand)
Summe	557	3,25	

Verschiedentlich werden Nester unter Tankstellendächern angelegt. Mindestens seit dem Jahr 2000 brüdet die Art auch in den Waschboxen der Tankstelle der Wasserstadt an der Oranienbaumer Chaussee (LPR 2000).

Hausrotschwanz

Eine Übersicht der Kartierungsergebnisse zu den Hausrotschwanzrevieren in den einzelnen Stadtteilen vermittelt Tab. 4.

Der Hausrotschwanz kommt im gesamten Gebiet der Stadt Dessau vor. Die größten Siedlungsdichten werden in den Stadtkerngebieten und in Dessau-Zoberberg erreicht. Erstaunlich war, dass auch neu erbaute Einfamilienhaussiedlungen z. T. schon gute Bestände aufwiesen.

Ein männlicher Hybrid zwischen Garten- und Hausrotschwanz hielt 2003 ein Revier im Industriepark Dessau-Nord mindestens bis Ende September besetzt.

Tab. 4: Hausrotschwanzbestand in Dessau (nach Stadtteilen).

Stadtteil	Bestand in Brutpaaren	Siedlungsdichte BP/10 ha
Dessau-Nord	63	2,86
Dessau-Ziebigk	61	3,14
Dessau-Siedlung	52	3,23
Dessau-Zentrum	92	5,38
Dessau-Mitte	66	4,26
Dessau-West	69	2,26
Dessau-Alten	49	2,25
Dessau-Zoberberg	10	4,17
Dessau-Süd	34	1,62
Dessau-Törten	14	2,41
Summe	510	2,97

Hausperling

Der Brutbestand wurde im Untersuchungsgebiet mit insgesamt 4.200 Brutpaaren ermittelt. Aufgrund der Schwierigkeiten bei der Bestandsermittlung der Art kann die Bestandsangabe jedoch nur als grobe Schätzung gewertet werden. Es ist davon auszugehen, dass die Schätzwerte eine Untergrenze des wirklichen Bestandes darstellen.

Dohle

Der Brutbestand der gebäudebrütenden Dohlen in den einzelnen Teilen der Stadt Dessau ist in Tab. 5 zusammengestellt.

Die Brutplätze befinden sich zum Einen im Turm des Museums für Naturkunde und Vorgeschichte Dessau. Dieser wurde seit dem Beginn der 1950iger Jahre wahrscheinlich durchgängig bis 1991 besiedelt (HEISE 1992).

Der Zugang zum Dachgesimsraum eröffnete sich nach HEISE (1992) durch Verwitterungserscheinungen an der Dachkonstruktion. Deshalb wurde der Dachgesimsraum

Tab. 5: Dohlenbestand in Dessau (nach Stadtteilen).

Stadtteil	Bestand in Brutpaaren	Bemerkungen
Dessau-Zentrum	7-13	Turm des Naturkundemuseums und Turm NW des Museums nahe Stadtpark
Dessau-Alten	3-6	ehemaliges Werksgebäude an der Köthener-/Hünefeldstraße (jetzt MEGAMÖBEL)
Summe	10-19	

bei der Turmrekonstruktion im Jahr 1991 für die Dohlen offen gehalten, so dass diesen insgesamt 25 m² zur Anlage von Nestern zur Verfügung stehen. Die Brutplätze wurden auch nach Abschluss der Turmsanierung beibehalten (HEISE 1992).

An den anderen beiden Gebäuden mit aktuellen Dohlenvorkommen brütet die Art in den Dachkästen, die mit entsprechend großen Einflugöffnungen versehen sind.

Diskussion

Turmfalke

Aufgrund des geringen Nahrungsangebotes (Zusammenbruch der Mäusepopulation nach mehreren aufeinanderfolgenden Hochwasserereignissen und hartem Winter) war der Turmfalkenbestand im Jahr 2003 insgesamt sehr gering, jedoch wird sein Vorkommen im Dessauer Stadtgebiet v. a. wohl durch das Angebot an Nistmöglichkeiten begrenzt.

Straßentaube

Die Maßnahmen der jüngsten Vergangenheit in Bezug auf Verschluss von Einflugöffnungen zeigen offenbar Wirkung, da der Straßentaubenbestand mit ca. 180 Paaren als relativ gering zu betrachten ist. So gibt STAHL (1996) für Dessau und Umgebung einschließlich der Städte Roßlau und Coswig immerhin noch 1.040 Brutpaare der Stra-

Bentaube an, von denen der größte Teil wohl auf Dessau entfallen ist. Auf deutliche Bestandsabnahmen nach 1990 infolge intensiver Bekämpfung sowie Gebäudesanierung und Abriss in Sachsen-Anhalt verweist bereits GNIELKA in GNIELKA & ZAUMSEIL 1997.

Schleiereule

Die Verbreitung der Schleiereule in Dessau wird derzeit vom Angebot geeigneter Nistplätze bestimmt. Dabei ist im Stadtzentrum jedoch von vornherein nur eine geringe Besiedlungskapazität vorhanden, da geeignete Freiflächen für die Beutejagd mehr an den Stadträndern vorhanden sind. Deshalb ist ein Ausbringen von Nisthilfen v. a. in den Randgebieten der Stadt sinnvoll und z. T. auch schon erfolgt. Diese Bereiche lagen aber überwiegend außerhalb des Untersuchungsgebietes.

Mauersegler

Aufgrund fehlender genauer Bestandesangaben aus früheren Jahren sind keine sicheren Aussagen zur Bestandsentwicklung der Art möglich. Mittels der vorliegenden Ergebnisse ist jetzt jedoch eine verwertbare Datenbasis für spätere vergleichende Untersuchungen gegeben. Dabei ist jedoch anzumerken, dass die Angaben für das Jahr 2003 die absolute Untergrenze des Bestandes darstellen. Insbesondere Einzelbrutplätze in Bereichen zwischen den Seglerkolonien wurden vielfach nur rein zufällig entdeckt, als Mauersegler die Brutplätze anfliegen oder verließen, obwohl in diesen Straßenzügen ansonsten nie oder nur selten Mauersegler beobachtet wurden. In diesen Bereichen muss noch mit einer größeren Dunkelziffer des wirklichen Bestandes gerechnet werden.

Die im Zuge früherer halbquantitativer Kartierungen erhobenen Bestandseinschätzungen gingen bisher von 580 BP für das Beobachtungsgebiet des Ornithologischen Vereins Dessau e. V. aus (STAHL 1996). Dieses Gebiet umfasst insgesamt 750 km² einschließlich der größeren Städte Rosslau und Coswig. Da der Bestand seitdem aufgrund der zahlreichen Sanierungen und Abrissarbeiten in allen Orten nicht zugenommen haben kann, wurde der Bestand bisher offensichtlich stark unterschätzt.

In zahlreichen Veröffentlichungen wird auf die enormen Brutplatzverluste für den Mauersegler infolge von Gebäudeabbriss und Sanierungen eingegangen (z. B. GNIELKA & ZAUMSEIL 1997; KAISER 2003). Auch in Dessau wurden nach 1990 zahlreiche Gebäude abgerissen (v. a. Industriegebäude) oder saniert (v. a. Altbauten), so dass Brutplatzverluste auch in Dessau massiv auftraten. Ein deutlicher Bestandsrückgang wurde bisher möglicherweise aber dadurch abgemildert, dass sich das Brutplatzangebot in den zahlreichen Plattenbauten mit deren zunehmendem Alter innerhalb der letzten Jahre stark erhöht hat. Somit konnte womöglich ein Teil der anderenorts verdrängten Mauersegler hierher ausweichen. In Halle begann die zögerliche Besiedlung der älteren Neubaugebiete beispielsweise erst 1981 (SCHÖNBRODT & SPRETKE 1989).

Das Brutplatzangebot in den unsanierten Plattenbauten der 1970iger und 1980iger Jahre müsste in den letzten Jahren infolge zunehmender Verwitterung der Außenfasaden stark zugenommen haben. Auf alle Fälle beherbergen innerhalb von Dessau die Plattenbausiedlungen vier der neun bedeutenden Kolonien. In den vier Seglerkolo-

nien brüten mindestens 265 BP (bei 500 BP in allen neun Kolonien). Die enorme Bedeutung dieser Gebäudegruppe für die Mauersegler wird auch durch aktuelle Untersuchungen von KACZMAREK (2003) belegt. Dabei wurde u. a. der Gebäudebrüterbestand von 18 zum Abriss oder zur Sanierung vorgesehenen Plattenbauten in Frankfurt (Oder) erfasst. In diesen Gebäuden, darunter drei fünfzehnstöckigen Hochhäusern, wurden 175 Mauerseglerbrutpaare festgestellt. Auch hier bildeten defekte Fugenabdeckungen unter dem Dach und Höhlen hinter horizontalen Plattenfugen die bevorzugten Brutplätze.

Inzwischen setzt auch in Dessau eine verstärkte Sanierung der Plattenbauten ein, die eine enorme Gefährdung der Mauerseglerbestände mit sich bringt. Insbesondere das Abdichten der Plattenfugen, oftmals zudem mitten in der Brutsaison durchgeführt, vernichtet unzählige Brutplätze. Ausweichquartiere in entsprechender Anzahl stehen nunmehr nicht mehr zur Verfügung. Deshalb ist vor Abriss- oder Sanierungsarbeiten die Schaffung einer ausreichenden Zahl von Ersatznistplätzen erforderlich. Das dies ohne erheblichen finanziellen Aufwand und ohne nachteilige Wirkung für die Ansicht der Gebäude möglich ist, zeigt das Beispiel eines sanierten Wohnblocks am Pauliplatz (siehe Abb. 2 und 3). Hier wurden unter fachkundiger Beratung von H. RATHAI 23 Mauerseglerkästen im Drempebereich des Gebäudes hinter Lüftungsschlitzen eingebaut.

Besondere Bedeutung für die Verbreitung der Art im Stadtgebiet besitzen die Mauerseglerkolonien. Diesen kommt bei der Besiedlung des Stadtgebietes offenbar eine zentrale Rolle zu, da von hier ausstrahlend dazwischenliegende Stadtbereiche erschlossen werden. Dabei weisen durchaus auch stark durchgrünte Stadtteile mit Ein- oder Zweifamilienhäusern teils gute Bestände auf (z. B. Dessau-Siedlung).

Ein Vergleich der ermittelten Siedlungsdichten zu anderen Gebieten ist nicht sinnvoll, weil vorhandene Siedlungsdichten für größere Gebiete nach GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER (1994) bisher nur als sehr grobe Schätzwerte anzusehen sind, da sie fast nur aus der kaum fehlerfrei zu ermittelnden durchschnittlichen oder maximalen Zahl fliegender Individuen abgeleitet sind. Demgegenüber zeigen die vorliegenden Ergebnisse, dass die flächendeckende Ermittlung von Mindestbrutbeständen und potenziellen Brutplätzen an den Einzelgebäuden eine geeignete Methode darstellt, um für größere Flächen fundierte Angaben zum Mindestbestand zu erlangen.

Bei den Mauerseglern, welche besetzte Mehlschwalbennester anfliegen, handelte es sich wahrscheinlich um Nichtbrüter, die auf der Suche nach einem geeigneten Nistplatz die Nester „inspizierten“.

Rauchschwalbe

Da die Vororte von Dessau nicht zum Untersuchungsgebiet gehörten, lag der für das Stadtgebiet ermittelte geringe Brutbestand der Art im erwarteten Rahmen. So waren nach SCHÖNBRODT & SPRETKE (1989) beispielsweise in Halle Brutvorkommen der Rauchschwalbe schon immer spärlich und eher in den Stadtrandgebieten zu erwarten. Dem entsprechen die vorliegenden Ergebnisse zur Brutverbreitung der Art in Dessau weitgehend. Mehr als die Hälfte des Gesamtbestandes wurde in Törten ge-



Abb. 2: Sanierter Wohnblock am Pauliplatz in Dessau-Mitte.

Abb. 3: Detailansicht des obigen Gebäudes. Im Drempebereich wurden Mauerseglerhöhlen eingebaut. Die Einflugöffnungen sind kaum sichtbar und beeinträchtigen die Gesamtansicht des Blockes nicht.



zählt. Hier sind noch dörfliche Strukturen mit landwirtschaftlichen Höfen vorhanden. Auf diesen Höfen wird z. T. noch Vieh gehalten.

Durch die veränderten Rahmenbedingungen in der Landwirtschaft und infolge des dauerhaften Nistplatzentzuges im Zuge des Ausbaus ehemaliger Stallgebäude geht der Rauchschnalbenbestand auch in den Stadtrandgebieten mit dörflichem Charakter stetig zurück. Aufgrund von fehlenden Vergleichszahlen aus dem Untersuchungsgebiet kann dieser Rückgang für das Dessauer Stadtgebiet aber nicht belegt werden. WEIßGERBER (2003) stellte jedoch z. B. in den Dörfern des südlichen Burgenlandkreises einen Rückgang des Rauchschnalbenbestandes seit 1992 um 66 % fest! Die schnelle Besiedlung der zum Abriss vorgesehenen ehemaligen Kasernengebäude in der Elballee in Dessau-Ziebigk (Stadtrandbereich) nach dem Ausbau der Fenster ist ein Hinweis auf den Nistplatzmangel für die Art. Deshalb sind auch für die Rauchschnalbe Hilfsmaßnahmen unbedingt erforderlich.

SCHÖNBRODT & SPRETKE (1989) erwähnen für Halle gelegentliches Brüten der Art unter Balkonen und Hauseingängen von Plattenbauten. Derartige Brutplätze wurden in Dessau nicht festgestellt.

Mehlschnalbe

Die Brutverbreitung der Art im Dessauer Stadtgebiet entspricht weitgehend den bei SCHÖNBRODT & SPRETKE (1989) beschriebenen Verhältnissen der Stadt Halle. Auch in Dessau brütet die Mehlschnalbe überwiegend in mehr oder weniger dichten Kolonien, zwischen denen es größere Verbreitungslücken gibt. So fehlt die Art in den Stadtteilen Zentrum und Siedlung vollständig. Vorkommen gibt es vielfach in Plattenbausiedlungen, wobei auch hier, wie in Halle, keine dicht geschlossenen Kolonien entstehen. Die hohe Siedlungsdichte im Stadtteil Zoberberg wird wahrscheinlich durch die benachbarten Zoberbergseen und Freiflächen begünstigt. Auch die größte Kolonie mit 80 besetzten Nestern an einer Werkhalle in Dessau-Nord befindet sich in unmittelbarer Nachbarschaft der Elbeaue mit zahlreichen Gewässern und Freiflächen.

Die Gesamtabundanz des Gebietes beträgt 32,5 BP/km². Damit weist Dessau einen sehr guten Mehlschnalbenbestand auf. Die höchsten großflächigen Siedlungsdichten in Städten lagen nach Angaben von GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER (1985) in Oxford und Rostock beispielsweise bei 10,5 BP/km² bzw. 10,3 BP/km². Die größte je ermittelte städtische Siedlungsdichte betrug in Madrid 50,8 BP/km².

Hausrotschnalbe

Die Siedlungsdichten in den einzelnen Stadtteilen liegen zwischen 1,62 BP/10 ha (Dessau-Süd) und 5,38 BP/10 ha (Dessau-Zentrum). Die Gesamtabundanz der Art im Betrachtungsraum beträgt 2,97 BP/10 ha. Üblicherweise liegt die Siedlungsdichte des Hausrotschnalbes in Städten und Industriekomplexen zwischen 0,2 und 1,8 BP/10 ha (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1988). Großflächig höhere Werte mit 4,5 BP/10 ha in Bad Frankenhausen oder 4,8 BP/10 ha in einem Bad Hersfelder Neubaugebiet werden von GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER (1988) als Ausnahmen gewer-

tet. Im Vergleich zu diesen Angaben erreicht der Hausrotschwanz im gesamten Dessauer Stadtgebiet hohe bis sehr hohe Abundanzen. SCHÖNBRODT & SPRETKE (1989) geben für Halles Innenstadt ca. 2 BP/10 ha und NICOLAI (2002) für das Stadtgebiet von Halberstadt 2,3 Rev./10 ha an. Kleinflächig nennt letzterer für optimal strukturierte Bereiche Dichten von 5,8 – 7,5 Rev./10 ha. Die ähnlich hohen Werte in Dessaus Innenstadt können als Zeichen einer optimalen Habitatausstattung gewertet werden. So bieten sich infolge der starken Durchgrünung auch der Dessauer Innenstadt ausreichend Freiflächen für die Nahrungssuche. Daraus kann gefolgert werden, dass die Populationshöhe des Hausrotschwanzes ähnlich wie beim Haussperling nicht durch die Zahl geeigneter Nistplätze sondern durch das Nahrungsangebot begrenzt wird.

Haussperling

Die ermittelte Gesamtabundanz von 24,48 BP/10 ha ist nur bedingt aussagefähig, da die Erfassung des Haussperlings nur halbquantitativ erfolgte. Die Ergebnisse der Kartierung zeigten jedoch, dass der Haussperling neben den reinen Gebäudebrutplätzen auch zahlreiche andere Brutmöglichkeiten nutzt (z. B. in Straßenlaternen oder Mehlschwalbennestern). So wirkt nach GNIELKA (2002) i. d. R. nicht Nistplatzmangel limitierend auf die Populationsgröße des Haussperlings, sondern das Nahrungsangebot ist entscheidend für die Bestände dieser Art.

Dohle

Die Dohle ist neben der Schleiereule wohl der gefährdetste Gebäudebrüter Dessaus. Freiflächen zum Nahrungserwerb sind innerhalb Dessaus und in der unmittelbaren Umgebung ausreichend vorhanden, so dass Nistplatzmangel für die Seltenheit der Art als Hauptursache anzusehen ist. Deshalb sollten Artenschutzmaßnahmen an geeigneten Gebäuden durchgeführt werden. Geeignet sind hohe Gebäude, welche das Häusermeer überragen und in deren Nähe möglichst noch Brutkolonien vorhanden sind. Beispielsweise kämen der Rathausturm oder die Marienkirche für den nachträglichen Einbau von Dohlennistkästen in Frage.

Zusammenfassung

Im Zuge der Kartierung potenzieller Brutplätze gebäudebrütender Vogelarten in der Stadt Dessau wurde ein Gesamtgebiet von 1.716 ha kartiert. Dabei handelt es sich nicht um das gesamte Stadtgebiet, sondern es wurden jene 10 Stadtteile bearbeitet, die den Kern der Stadt Dessau bilden.

In Tab. 6 sind alle Arten zusammengefasst, die im Kartierungsgebiet gezählt wurden. Außerdem sind hier die Gesamtbrutpaarzahlen und Gesamtabundanzen für das Untersuchungsgebiet angegeben.

Die seltensten Gebäudebrüter sind demnach Turmfalke, Schleiereule und Dohle. Insbesondere für diese drei Arten sind unbedingt aktive Artenschutzmaßnahmen zum Erhalt und womöglich zur Mehrung der Bestände erforderlich.

Tab. 6: Gesamtübersicht der Gebäudebrüterbestände in Dessau.

Art	Mindestbestand in Brutpaaren	Gesamtabundanz BP/km ²
Turnfalke	13	0,76
Verwilderte Haustaube	176	10,26
Schleiereule	2*	0,12
Mauersegler	2.021	117,77
Rauchschwalbe	196	11,42
Mehlschwalbe	557	32,46
Hausrotschwanz	510	29,72
Haussperling	4.200	244,76
Dohle	10	0,58

* im Jahr 2002

Da sich das Brutplatzangebot aufgrund geplanter erheblicher Gebäudeabrissarbeiten und anstehender Sanierung insbesondere von Plattenbauten künftig erheblich verringert, sind zum Erhalt der Bestände des Mauerseglers gleichfalls Hilfsmaßnahmen notwendig.

Insbesondere in den Randbereichen des Stadtgebietes sind auf Dauer auch für die Rauchschwalbe Hilfsmaßnahmen unumgänglich.

Literatur

- GLUTZ v. BLOTZHEIM, U.N. & K.M. BAUER (1985): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 10. – AULA-Verlag Wiesbaden.
- (1988): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 11. – AULA-Verlag Wiesbaden.
- (1994): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 9. 2., durchges. Aufl. – AULA-Verlag Wiesbaden.
- GNIELKA, R. (2002): Der Haussperling in Sachsen-Anhalt. – Vogel des Jahres 2002. – SACHSEN-ANHALT – Journal für Natur- und Heimatfreunde: 9–11.
- & ZAUMSEIL, J. (1997): Atlas der Brutvögel Sachsen-Anhalts. Kartierung des Sütteils von 1990 bis 1995. –Halle.
- HEISE, U. (1992): Ein Dohlenbrutplatz wird erhalten. – Naturw. Beiträge Museum Dessau, H. 7: 169–170.
- KACZMAREK, U. 2003): Untersuchungen über Gebäudebrüter und Fledermäuse an ausgewählten unsanierten Gebäuden in der Stadt Frankfurt (Oder). – Diplomarbeit, Hochschule Anhalt, FB Landwirtschaft/Ökotoxologie/Landespflege. – Bernburg.
- KAISER, E. (2003): Mauersegler – Vogel des Jahres 2003: Faszinierende Forschung an einem „Hausvogel“. – Der Falke, H. 1: 10–15.
- LPR – Landschaftsplanung Dr. Reichhoff GmbH (2000): Umweltverträglichkeitsstudie im Rahmen eines Planfeststellungsverfahrens zur Straßenbaumaßnahme „Ostrandstraße“. Auftraggeber: Stadt Dessau, Tiefbauamt. – Auftragnehmer: Landschaftsplanung Dr. Reichhoff GmbH. – Dessau.
- NICOLAI, B. (2002): Ökologie und Brutbiologie des Hausrotschwanzes *Phoenicurus ochruros gibraltariensis* (S.G. GMELIN 1744) in Halberstadt. – Ornithol. Jber. Mus. Heineanum 20: 3–55.

- PATZAK, U. & K.-J. SEELIG (2003): Kartierung der potenziellen Brutplätze von Gebäudebrütern in der Stadt Dessau. – Auftraggeber: Stadt Dessau, Amt für Umwelt- und Naturschutz. – Auftragnehmer: Landschaftsplanung Dr. Reichhoff GbR. – Dessau. 28 S.
- SCHÖNBRODT, R. & T. SPRETKE (1989): Brutvogelatlas von Halle und Umgebung. Ergebnisse einer Feinrasterkartierung 1983–1986. – Halle.
- STAHL, E. (1996): Die Rote Liste der Brutvögel der Stadt Dessau und der unmittelbaren Umgebung. – Naturw. Beiträge Museum Dessau, H. 9: 119–133.
- WEIß GERBER, R. (2003): Bestandsrückgang bei der Rauchschalbe und Umverteilung der Vorkommen bei der Mehlschalbe im Süden des Burgenlandkreises. – *Apus* 11, H. 7: 403–409.

Anschrift des Verfassers:

Uwe Patzak
LPR Landschaftsplanung
Dr. Reichhoff GbR
Zur Großen Halle 15
D-06844 Dessau

Buchbesprechung

HORST BIELFELD: Zeisige, Girlitze, Gimpel und Kernbeißer. Herkunft – Pflege – Arten. – 173 Seiten, 82 Farbfotos, 34 Zeichnungen, 37 Verbreitungskarten. – Stuttgart: Verlag Eugen Ulmer, 2003. – ISBN: 3-8001-3675-9.- Preis 34,90 €.

Stuttgart. Exotische Vögel aus der Familie der Cardueliden (Gimpelartige) sind liebenswerte und interessante Pflöglinge. Sie sind nicht übermäßig anspruchsvoll in der Pflege, doch abwechslungsreich in Zeichnung und Färbung, spannend zu beobachten und zum Teil äußerst gesangbegabt. Das neu erschienene Buch gibt Auskunft über die Herkunft dieser Arten, über ihre besonderen Eigenschaften und wie sie artgerecht gepflegt und gezüchtet werden können.

In einem allgemeinen Teil werden die Heimat der Cardueliden, ihre Lebensweise in der Natur und ihre besonderen Eigenschaften dargestellt. Das Buch gibt praxisbezogene Anleitungen zur artgerechten Haltung und Zucht dieser Vögel in Vogelbauer, Voliere und Freiluftanlage. Angaben zur richtigen Ernährung sowie zur Gesunderhaltung der Vögel runden diesen Teil des Buches ab.

Im Anschluss stellt das Buch in einem speziellen Teil über 130 Arten und Unterarten der Familie der Cardueliden im Porträt vor, darunter auch solche, die selten in Menschenhand gehalten wurden. Jede Art wird mit Angaben zu ihren besonderen Kennzeichen, ihrer Herkunft und Lebensweise beschrieben. Der Leser findet Informationen zu den spezifischen Bedürfnissen der jeweiligen Vogelart. Zahlreiche exzellente Farbfotos und Verbreitungskarten zeichnen dieses umfangreiche Werk aus.